

23. 4. 57	1 Expl. bei Bracht (Krs. Marburg)	(HB)
25. 4. 64	2 Expl. bei Greifenstein (Krs. Wetzlar)	(FF)
26. 4. 53	2 Expl. „hinter dem Herkules“ bei Kassel	(HB)
28. 4. 55	2 Expl. am „Bruch“ bei Kassel	(HB)
1. 5. 53	3 Expl. „hinter dem Herkules“ bei Kassel	(HB)
3. 5. 55	17—19 Expl. ebenda	(HB)
6. 5. 56	5 Expl. ebenda	(HB)
5. 5. 57	1 Expl. bei Oberasphe (Krs. Marburg)	(FF)
11. 5. 63	1 Expl. bei Greifenstein (Krs. Wetzlar)	(HB)

Bergfink — *Fringilla montifringilla*
Am 25. 8. 1966 ein juv. Bergfink nach Anflug an eine Hausmauer in Selters (Westerwald) tot aufgefunden. GEBHARDT & SUNKEL (1954) nennen für Hessen keine August-Daten. S. JAMROWSKI, 5418 Selters, Amtsstr. 16

Bindenkreuzschnabel — *Loxia leucoptera*
Am 3. 6. 56 einen Trupp von 15—20 Expl. in einem Kiefernwald bei Margaretenhaun (Kreis Fulda) sicher erkannt. Andere *Loxia*-Arten konnten in dem Flug nicht festgestellt werden. (HP)
(Anm. der Schriftleitung: Nachdem GEBHARDT & SUNKEL für das Auftreten des Bindenkreuzschnabels in Hessen, dessen Brutgebiet vom Weißen Meer und Ostkarelien bis zum Amur reicht, lediglich zwei Daten aus dem Jahr 1889 nennen (Altenkirchen und Gelnhausen), überraschte G. STEINBACHER [Vogelwelt 84, 1963] mit der Mitteilung über die Beringung mit mehreren Expl. im September/Oktober 1962 bei Eppenhain und Königstein im Taunus. Am 15. 10. verzeichnete er sogar einen Trupp von etwa 20 Expl., „der nur aus Bindenkreuzschnäbeln zu bestehen schien“. Der jetzt auch für das Jahr 1956 bestätigte, möglicherweise in Zusammenhang mit dem Ausfall der Lärchenzapfenernte in Osteuropa stehende Einflug zeigt an, daß die Art für Hessen durchaus nicht als „Säkulavogel“ anzusehen ist. Vor allem seitens der Beringer sollte auf diesen Kreuzschnabel geachtet werden.)

Zippammer — *Emberiza cia*
Am 19. 11. 1965 ein Expl. am Mainufer nahe der Goldstein-Siedlung (Frankfurt a. M.). (MJ)

(Anm. der Schriftleitung: Für Hessen liegen außerhalb des geschlossenen Brutareals der Art am rechten Rheinufer abwärts Rüdeshelm und im Nahetal aus den letzten Jahrzehnten praktisch keine Meldungen vor [vgl. auch GEBHARDT & SUNKEL]. Ob die früheren Brutplätze im Raum Oberhof — Nassau — Ems noch besetzt sind, ist nicht bekannt.)

Ortolan — *Emberiza hortulana*
Am 1. 5. 1955 sowie am 31. 5. 1959 je ein Expl. bei Dutenhofen (Kreis Wetzlar). GEBHARDT & SUNKEL (1954) nennen für das Lahnggebiet aus den letzten Jahrzehnten nur drei Nachweise. (FF)
Am 24. 4. 57 ein Stück bei Jossa (Kreis Fulda). (HP)

Wichtiger Hinweis zum Eisvogelvorkommen

Zum Bestand des Eisvogels.

Durch die Mitarbeit vieler Beobachter, die auf die Rundfragen der Vogelschutzwerke Essen-Altenhundem, der Bundesanstalt für Naturschutz und des Museums A. Koenig die ihnen bekannten Eisvogelbruten mitteilten, ist es gelungen, einen ziemlich guten Überblick über die Verluste dieses Vogels in dem kalten Winter 1962/63 in der Bundesrepublik zu erhalten. Das Ergebnis dieser Rundfragen ist im Journal für Ornithologie 1965 auf Seite 340 veröffentlicht.

Zum wirksamen Schutz bedrohter Arten — dazu gehört der Eisvogel — ist es unbedingt notwendig, deren Bestand genau zu kennen. Dazu wird vom Museum Koenig erneut eine Rundfrage durchgeführt. Leider ist es jedoch nicht möglich, alle Eisvogelkenner persönlich anzuschreiben, da deren Zahl zu groß und außer-

dem ihre Anschrift dem Bearbeiter meist unbekannt ist. Daher bitte ich alle, denen Eisvogelbruten aus den Jahren 1962—66 bekannt geworden sind, mir davon Mitteilung zu machen. Folgende Angaben sind wichtig: Jahr der Feststellung, Ort (Flußlauf oder Teich bei Ort XY), Landkreis, Zahl der Bruten des betreffenden Paars in dem genannten Jahr und Art des Brutnachweises (Nest gefunden, Junge werden gefüttert oder Brutverdacht). Bitte richten Sie Ihre Mitteilung an:

Dr. E. Kniprath, Museum A. Koenig, 53 Bonn, Koblenzer Straße 150—164.

Dr. W. Sunkel 6414 Tann/Rhön bittet die hessischen Beobachter um folgende Angaben:

1. Wo und wann wurde der Eisvogel nur als Gast festgestellt? Und zwar wo, an welchen Tagen (in welchen Monaten), besonders in dem Zeitabschnitt vom 1. 12. bis 15. 3.?, davon wann in einem Gebiet, in dem der Vogel in der vorhergehenden oder folgenden Brutzeit nistete?
2. Wo und wann wurde der Eisvogel als Brutvogel festgestellt? Zahl und Zeit der Bruten?
3. Wo und wann wurden beringt: a) Brutvögel; b) Nestlinge; c) flügge Junge; d) Stücke unbekanntes Alters?
4. Angaben über eigene Wiederfunde (auch Orts- und Nahfunde!) unter Angabe von Ringnummer, Alter (und Geschlecht) des Ringvogels, Tag und Ort von Beringung und Fund (bzw. Wiederfang, Wiederfängen). Stellen Sie mittels Beringung den Zusammenhalt der Ehe-Partner während mehrerer Jahresbruten, mehrerer Jahre fest, Überwinterung von Jungvögeln, von alten Brutvögeln, Lebensalter?

Alle verwertbaren Meldungen werden unter Namensnennung des Autors gebracht.

SCHRIFTENSCHAU

BAUER, K. M. & U. N. GLUTZ VON BLOTZHEIM (1966): **Handbuch der Vögel Mitteleuropas**, Band 1 Gaviiformes — Phoenicoteriformes. Herausgegeben von G. NIETHAMMER. 483 Seiten. Akademische Verlagsgesellschaft Frankfurt/M. Leinen DM 48,—, Subskriptionspreis DM 40,80.

Seit Erscheinen des 1. Bandes des Handbuches der Deutschen Vogelkunde sind nunmehr rund 30 Jahre vergangen. Die Ankündigung, ein neues Werk über die Vögel Mitteleuropas herauszubringen, wurde daher allgemein sehr begrüßt und der 1. Band mit Spannung erwartet. Die in ihn gesetzten Erwartungen dürften von den Bearbeitern und dem Herausgeber erfüllt worden sein. Besonders wertvoll ist, daß die neuen Bände — es sollen 11 werden — den gesamten mitteleuropäischen Raum umfassen. Hieraus ergibt sich eine sehr fruchtbare internationale Zusammenarbeit, die sich hier bereits dadurch ausdrückt, daß Herausgeber und Bearbeiter 3 mitteleuropäischen Ländern angehören.

Bei der Abhandlung der einzelnen Arten ist man so vorgegangen, daß jeder Ordnung eine allgemeine Beschreibung vorausgeht. Es folgt ein Bestimmungsschlüssel für die den einzelnen Gattungen zugehörigen Arten. Die Beschreibung der Art selbst gliedert sich in: Feldkennzeichen, Beschreibung, Mauser, Stimme, Vorkommen in Mitteleuropa, Wanderungen, Biotop, Fortpflanzung, Bruterfolg, Sterblichkeit, Alter, Verhalten und Nahrung. Weiterhin wird jeweils die wichtigste Literatur angegeben. Eingestreut sind, soweit es für notwendig gehalten wurde, Zeichnungen, die die Bestimmung der Art erleichtern oder besondere Verhaltensweisen festhalten. Für einige Spezies wurden Verbreitungskarten beigefügt, die der Abrundung des Bildes über die betreffende Art dienen.

Nicht nur für wissenschaftliche Institute und Museen ist das neue Handbuch bestimmt, sondern bildet auch für die Arbeit auf dem Gebiet der Feldornithologie eine unerläßliche Informationsquelle. Die immer mehr zutage tretende Tendenz, die Feldornithologie über das Stadium der reinen Faunistik hinauszuhoben und die bestimmten Fragestellungen nachzugehen, macht es wichtiger denn je, ein Nachschlagewerk zu besitzen, was auf eine Vielzahl von Fragen eine Antwort oder doch zumindest wichtige Literaturhinweise geben kann. Nicht immer ist man mit einem Feldführer in der Lage, eine exakte Bestimmung der beobachteten Vogelart vorzunehmen. Hier hilft das Handbuch wesentlich weiter. Es ist hierdurch bereits von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Jedem Ornithologen kann daher der Kauf des Werkes sehr empfohlen werden.

W. KEIL

WISSENBACH, W. (1964): **Tierbilder** — 32 Text- und 72 Bildseiten, Umschau Verlag, Frankfurt am Main. Halbleinenband DM 19,80.

Walter Wissenbach gehört ohne Zweifel zu den profiliertesten Tierfotografen, die wir haben. Wer das vorliegende Buch das erstmal in der Hand hat, wird sehr deutlich empfinden, daß ein Meister seines Faches am Werke war. Die Mehrzahl der Fotos sind Vogelmotive, wobei ganz besonders die Flugbilder hervorzuheben sind. Die Tierfotografie hat ihre Anfänge um die Jahrhundertwende und die ersten damals als Naturkunde bezeichneten Aufnahmen muten heute recht dürftig an. In diesen über 60 Jahren hat sich die Kamera, das Filmmaterial und die Aufnahmetechnik sehr gewandelt und zu einer nie geahnten Perfektion entwickelt. In unserer Zeit kommt es in der Tierfotografie nicht mehr darauf an, lediglich ein Naturdokument zu „schießen“, sondern gleichzeitig die Umwelt, d. h. den Lebensraum charakteristisch darzustellen. Leider glaubt heute so mancher mit einer Kamera ausgestattet, er sei ein „kleiner Wissenbach“ und es wird fotografiert ohne Rücksicht auf das Objekt (bei Vögeln am Nest meist besonders verhängnisvoll), ohne Sachkenntnis und Verständnis für unsere so sehr von allen Seiten bedrohte Tierwelt. Für den guten Amateurfotografen sollten daher insbesondere seltener Vogelarten tabu sein. Leider verhalten solche Mahnungen ohne Gehör. Wissenbach weist in seinem einführenden Begleittext „Aus meiner Praxis“ sehr deutlich auf diesen Umstand hin. Prof. Dr. W. E. Ankel, der Direktor des Zoologischen Institutes der Justus-Liebig-Universität Gießen schreibt in seinem Geleitwort über den Autor: „Wäre Walter Wissenbach nur ein hervorragender Techniker, der er nachweislich ist, er bliebe ein unvollkommener Interpret und wäre einer von den Hunderten von Tierfotografen mit ihren heutzutage durch automatisierte Hilfsmittel billigen Resultate. Walter Wissenbach ist aber ein Künstler von Geblüt und vom Anfang seines Wesens her.“ Dieses Urteil kann man sich voll und ganz anschließen. Das Buch ist daher jedem an der Vielgestaltigkeit der Natur Interessierten sehr zu empfehlen. Walter Wissenbach ist seit nahezu 30 Jahren Mitglied unserer Beobachtungsstation „Untermain“.

W. KEIL

USPENSKI, S. M. (1965): **Die Wildgänse Nordeasiens** — 80 S., Neue Brehm-Bücherei Nr. 352. A. Ziemsen Verlag, Wittenberg Lutherstadt. Broschürt DM 6,80 (Alle Hefte der Neuen Brehm-Bücherei sind in der Bundesrepublik durch die Franck'sche Verlagsbuchhandlung W. Keller & Co., Stuttgart zu beziehen.)

Bereits vor einigen Jahren erschien von H. Ringleben in der Neuen Brehm-Bücherei ein Band unter dem Titel „Die Wildgänse Europas“ (Nr. 200, 1957). Seit dieser Zeit ist gerade über Gänse recht viel veröffentlicht worden, so daß eine Neubearbeitung durchaus gerechtfertigt erscheint. Der Verfasser, ein Russe, hat wohl die beste Gelegenheit, die nordeurasischen Wildgänse zu studieren. Der Autor verwertet daher auch eine Vielzahl eigener Beobachtungen. Im ersten Teil des Büchleins werden alle in Europa brütenden Gänsearten beschrieben, wobei besonders auf die überaus guten Verbreitungskarten hingewiesen sei. Recht

interessant sind die Angaben über die Lebensweise dieser Vogelgruppe. So erfährt man z. B., daß die Schneegans in den letzten 150 Jahren ihr Brutareal bis auf die Wrangel-Inseln und einige kleinere Kolonien an den Flußmündungen in Nordasien aufgegeben hat. Der Weltbestand wird auf 1 bis 1,5 Millionen geschätzt. Dagegen beträgt die Rothalsganspopulation nur noch 50 000, die der Nonnengans rund 30 000 (davon 1000 Ex. in Rußland) und die Zahl der Zwerggänse um 100 000 Exemplare. Der zweite Teil des Heftes befaßt sich im wesentlichen mit der Ökologie der Gänse, wie der Einfluß der Temperatur, die Rolle der Schneedecke, die Lichtverhältnisse, die Biozönose usw. Den Abschluß des Buches bilden Fragen der Jagd- und der notwendigen Schutzmaßnahmen für unsere Gänsearten. Ergänzt wird das Heft durch ein gutes Literaturverzeichnis, wobei besonders auf die russischen Arbeiten hingewiesen sei. 50 Abbildungen und 8 Verbreitungskarten runden das Bild. Dem Feldornithologen, der sich mit unseren Gänsen beschäftigt, kann das Buch nur empfohlen werden.

W. KEIL

HÖHN, E. O. (1965): **Die Wassertreter** — 60 S., Neue Brehm-Bücherei Nr. 349. A. Ziemsen Verlag, Wittenberg Lutherstadt. Broschürt DM 4,80.

Von den 3 Arten der Wassertreter (Phalaropodidae) treten bei uns lediglich 2 als Durchzügler auf (Thorshühnchen und Odinshühnchen), während die dritte Art im westlichen Nordamerika zu Hause ist. In sehr gestraffter Art und Weise wird von diesen Arten über Aussehen, feldornithologische Kennzeichen, Stimme, Verbreitung, Zugvorkommen, Wintervorkommen, Biotop, Biologie, Nahrung und Todesursachen berichtet. Der Autor, der seinen Wohnsitz im westlichen Kanada hat, kann besonders beim Wilson-Wassertreter auf eigene Untersuchungen und Beobachtungen zurückgreifen. Die jeder Art beigefügten Karten über Brutgebiet und Winterverbreitung ergänzen gut den Text. Besonders wichtig für den Avifaunisten sind die feldornithologischen Kennzeichen. Am Schlusse des Buches geht Höhn auf physiologische Untersuchungen ein, die sich mit der hormonellen Steuerung von Brutgefieder, Verhalten und Brutfleckenentwicklung befassen. Leider sind viele der 33 beigefügten Fotos von geringer Qualität. Es lassen sich verschiedentlich kräftige Retuschen erkennen. Dieser „Schönheitsfehler“ läßt sich sicher bei einer Neuauflage beheben, da heute von allen Arten gute Fotos vorhanden sein dürften. Das Literaturverzeichnis umfaßt 44 Arbeiten.

W. KEIL

NOWAK, E. (1965): **Die Türkentaube** — 112 S., Neue Brehm-Bücherei Nr. 353. A. Ziemsen Verlag, Wittenberg Lutherstadt. Broschürt DM 5,80.

Wohl kaum eine andere Vogelart hat in den letzten Jahrzehnten so viel von sich reden gemacht wie die Türkentaube. Es liegt eine überaus große Anzahl von Veröffentlichungen vor, die kaum noch, selbst für einen Spezialisten zu übersehen sind. Wenn Nowak als Autor für dieses Buch zeichnet, so ist damit die Gewähr gegeben, daß eine sachkundige Darstellung erfolgt, hat doch der Autor selbst eine Anzahl von Arbeiten über die Ausbreitung der Türkentaube veröffentlicht. Beginnend mit der Entdeckungsgeschichte wird die Ausbreitung in Asien und Europa dargestellt. Eine Reihe von Karten illustrieren sehr anschaulich diesen Vorgang. Selbst ein Laie dürfte mit Interesse den Ausführungen des Autors folgen. Im zweiten Teil wird Biotop, Nahrung, Brutzeit, Überwinterung und Wanderungen behandelt. Letztere werden durch eine Reihe von Ringfunden belegt und auf einer Karte wiedergegeben. Abschließend wird das Verhältnis der Türkentaube zu anderen Vogelarten, sowie das Verhältnis zum Menschen und der Schutz der Taube behandelt. Die Zunahme dieser Vogelart ist, durch den Menschen gefördert, in einem Maße angestiegen, daß sie bereits in einigen Städten bejagt wird. Das Schrifttum umfaßt 362 Nummern und ist, wie Nowak bemerkt, lediglich rund die Hälfte der Türkentaubenliteratur. Dem Heft beigefügt sind 37 Abbildungen und 3 Tabellen.

W. KEIL